

BAGGER BRINGEN LEBEN IN DIE AUE PANAS-CH

Die Bauarbeiten am Inn in der Aue Panas-ch sind im Endspurt an diesem Novembertag, an dem eine 15-köpfige Gruppe Angelika Abderhalden von Pro Terra Engiadina hinterherstapft. Sie haben die Aue Panas-ch am Inn wieder zu neuem Leben erweckt.



© FABIAN FOPP

Der revitalisierte Inn kann nun die ganze Aue überfluten.

Rodung von Teilen des Auenwald im März, offizieller Spatenstich Anfang Mai, Gestaltung von neuen Kies- und Sandinseln im Juli, Umleitung des gesamten Inns ins neue Flussbett im September, Bauende im November. Der Inn in der Aue Panas-ch und dem bis anhin trockenen Altarm En Pitschen sind in einem guten halben Jahr komplett umgestaltet worden. Ohne grosses Tamtam wurde ein schlankes Projekt mit grossartiger Wirkung umgesetzt.

Bauarbeiten im Flussbett

Der Baggerführer hat ganze Arbeit geleistet. Er war tagelang alleine am Fluss und schaufelte Walderde, Steinblöcke, Kies und Sand von einem Ort zum anderen. «Das hat er mit viel Feingefühl und Augenmerk für den Fluss und die Natur gemacht», sagt Angelika Abderhalden, die regelmässig vor Ort war. Eine Kerngruppe hat die Bauarbeiten eng begleitet. Der Wasserbauingenieur Rolf Eichenberger ist einer davon. Eichenberger ist ein alter Hase in Sachen Flussrevitalisierungen.

Und doch betratt er in Panas-ch wieder Neuland. «An zwei Stellen haben wir Schwemmholtzteppiche eingebaut», schmunzelt Eichenberger. Die Dynamik des Inns soll so punktuell gebremst und die Richtung geändert werden. «Dies sei kein erprobtes Verfahren», sagt Eichenberger. Man schaue, wie sich diese Teppiche nun entwickeln bis sie irgendwann weggespült werde. Das erste Hochwasser vom Oktober haben sie aber gut überstanden. Die Leidenschaft fürs Projekt ist auch bei Eichenberger spürbar.

Dynamische Auenlandschaften sind wichtig

Der Inn überflutete schon längst nicht mehr den Auenwald und die Kiesinseln in Panas-ch. Zuviel Geschiebe liegt auf dem flachen Stück Talboden. Zuwenig Wasser fliesst durch den Inn, weil im Oberlauf Wasser für die Stromproduktion abgeleitet wird. Zu tief hat sich der Inn eingefressen, weil ihm die Kraft für Grösseres fehlte. Nach den Bauarbeiten ist das Flussbett nun wieder flacher. Bei Hochwasser fliesst er langsamer ab und

überflutet wieder grosse Flächen der Kies- und Sandbänke sowie des Auenwaldes. Gerade für den stark bedrohten Flussregenpfeifer sind Überflutungen, Sand- und Kiesbänke überlebenswichtig. Hier baut er sein Nest.

Revitalisierung dank Gemeinde

Auch Victor Peer, Gemeindepräsident von Valsot, ist angetan von der revitalisierten Fläche. Das Land, das früher beweidet wurde und nun periodisch vom Wasser überströmt wird, gehört der Gemeinde. Die Gemeinde hat das Land dem Fluss hier gerne zurückgegeben. Anderswo sind die Konflikte mit der Landwirtschaft oder Privateigentum grösser und Lösungen schwieriger. Die Hochwasser der letzten Jahre seien neu. Victor Peer: «Wir müssen uns an diese neue Situation anpassen. Revitalisierungen machen Sinn, da sie die Geschwindigkeit des Wassers drosseln und der Fluss Raum erhält.» Wichtig wäre ein weiteres Revitalisierungsprojekt in der Aue San Nicla, wo Land immer wieder überschwemmt wird. Ob dieses Projekt in der verbleibenden Amtszeit von Peer in die Wege geleitet werden kann, das ist ungewiss.■

Anita Wyss



© WALTER ABDERHALDEN

Vor der Revitalisierung konnte der eingetiefte Inn die Aue nicht mehr überfluten.